

Überblick zu Leben und Werk von Gertrud Ring

Gertrud Pauline Ernestine Schröder wird am 15. Mai 1897 als ältestes von drei Kindern in Landsberg an der Warthe geboren. Ihr Vater ist Klavierbauer, ihre Eltern führen ein Pianohaus und eine Musikalienhandlung und lassen Gertrud eine Ausbildung als Pianistin angedeihen. In ihrem 16. Lebensjahr leitet sie bereits die elterliche Musikalienhandlung.

Als selbstbewusste, aufgeschlossene junge Frau ist sie Mitglied der Jugendbewegung „*Wandervogel*“ und beginnt sich bald vom bürgerlichen Elternhaus zu lösen.

Ihr Interesse für Literatur führt sie nach Emden, wo sie sich zur Buchhändlerin ausbilden lässt.

1919 geht sie zunächst nach Freiburg und dann in die Hauptstadt Berlin, wo sie Leiterin von Herwarth Waldens „*Sturm*“-Buchhandlung wird.

Hier knüpft sie erste Kontakte zur Berliner Avantgarde und es ist zu vermuten, dass sie in dieser Zeit auch beginnt, ihre eigenen künstlerischen Neigungen und Talente zu forcieren.

1920 lernt sie in diesem Umfeld den aus der englischen Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten Schriftsteller und Maler Thomas Ring, kennen.

Gertrud hilft Thomas Ring, der über fünf Jahre von Berlin abwesend war, den Kontakt zu seinen früheren Künstlerfreunden und Kollegen, wie etwa Hannah Höch, Oskar Nerlinger und Otto Nebel wieder aufzunehmen. Sie macht ihn mit dem Dadasophen Raoul Hausmann bekannt.

Am 16. November 1920 heiraten Gertrud Schröder und Thomas Ring und machen „*eine Hochzeitsreise vor der Hochzeit über das Bauhaus in Weimar nach Süddeutschland*“.¹ Thomas besucht in Weimar am Bauhaus seine Freunde Georg Muche und Otto Nebel. Gertrud und Thomas lernen dort auch die Opernsängerin, Pianistin und Meisterin am Bauhaus Gertrud Grunow kennen.

Der Bauhausleiter Georg Muche erweckt in Thomas Ring das Interesse für Astrologie, und auch Gertrud, die anfänglich der Astrologie gegenüber skeptisch eingestellt ist, wird schließlich zur unterstützenden Kraft und begeisterten Mitarbeiterin bei den astrologischen Forschungen ihres Mannes. Darüber hinaus wird sie für Thomas Ring zur stützenden Kraft in all seinen Ambitionen.

„*Die Bedeutung Gertrud Rings für das Lebenswerk ihres Mannes kann kaum überschätzt werden; sie ist ihm zur treibenden und disziplinierenden Kraft geworden.*“²

Erp Ring, in Erinnerung an philosophische und erkenntnistheoretische Diskussionsrunden, an denen seine Eltern teilgenommen haben:

„*...Scharf setzte Gertruds Kritik ein, wenn Thomas genau wie irgendein anderer Gesprächsteilnehmer nicht sicher und überzeugend in seiner Argumentation war. Nur zu gut war Thomas bis zuletzt in Erinnerung geblieben, wie sie bei bestimmten Unsicherheiten oder Erkenntnislücken ihres Mannes losging, in Bibliotheken, Büchereien, Buchhandlungen herumstöberte, denn dabei war sie in ihrem Element. Zurück kam sie mit einigen Büchern, die sie Thomas vorlegte, bestimmte Seiten aufschlug und dazu erörterte, was genau er lesen und beachten müsse. Wenn Thomas erwiderte, dass ihm das eine oder andere in der Hitze der Diskussion nicht eingefallen sei, ließ sie dieses Argument nicht gelten. "Es hat dir aber einzufallen" war ihre Antwort. Auf diese Weise brachte sie ihn zu einer gewissen Argumentationssicherheit, was ihm später sehr zum Vorteil gereichte.*“³

¹ Erp Ring, Werkstattblätter 1997/2, Thomas Ring-Stiftung, Hg. Zürich 1997, S.4

² Elmar Schübel, Eine knappe historisch-biografische Skizze zu Leben und Werk von Thomas Ring (1892 – 1983), S. 3

³ Erp Ring, Werkstattblätter 1997/2, Thomas Ring-Stiftung, Hg. Zürich 1997, S.7

Die Beschäftigung mit Astrologie ist im Kreis der Avantgarde nicht ungewöhnlich, und auch unter den Freunden von Gertrud und Thomas Ring sind es neben Georg Muche, Herwarth und Nell Walden auch Sophie van Leer, Otto Nebel und Hannah Höch, die sich für Astrologie interessieren.

Für Gertrud Ring nimmt die Astrologie von nun an einen wesentlichen Platz in ihrem Leben ein und inspiriert sie auch zu künstlerischem Schaffen.

1925 widmet sie sich im literarischen Werk *"Schaukelluft"*⁴ den im Tierkreis jeweils einander gegenüberstehenden Tierkreiszeichen wie Widder-Waage, Stier-Skorpion, Zwillinge-Schütze u.s.w.

Die folgenden Jahre in Berlin bis 1932 sind für Gertrud Ring prägend und schöpferisch, obwohl ihre existentielle Situation schwierig ist. Gleich nach der Hochzeit mit Thomas Ring gibt sie ihre Stelle in der „*Sturm*“-Buchhandlung auf. Ungewöhnlich für die damalige Zeit war die notariell festgelegte Verfügung des Vaters von Gertrud, dass sie über ihre Aussteuer allein verfügen müsse. Doch auch diese beträchtliche Geldsumme ist bald verbraucht.

Thomas muss unter anderem als Bauarbeiter Geld verdienen. Zunächst wohnt die Familie noch in der Wohnung von Thomas Rings Eltern in Berlin. 1922 wird ihr Sohn Erp geboren. 1926 beziehen Thomas und Gertrud ein barackenähnliches Haus im Südosten vor der Stadt, in Senzig. Hier kommt 1927 ihr zweiter Sohn Thore zur Welt.

*„Leider gingen die drei glücklichen, unabhängigen Jahre in Senzig rasch zu Ende. Freizügig hatte man wie bisher die Zimmerwände und Treppengeländer im Flur in kräftigen Farben gestrichen, so dass es deswegen zu harten Auseinandersetzungen mit dem Hausbesitzer kam. Der Streit endete damit, daß beim Auszug als Entschädigung Gertruds Klavier zurückbehalten wurde und sie nun in Berlin - und bis an ihr Lebensende – auf ihr Lieblingsinstrument verzichten musste.“*⁵ Diesen Verlust konnte die leidenschaftliche und begabte Musikerin Gertrud Ring schwer verwinden.

Den Haushaltsbüchern, die Gertrud Ring führt, entnimmt man die unterschiedlichsten Einnahmen, von denen Gertrud und Thomas den Unterhalt der Familie bestreiten müssen. Angeführt wird darin die Arbeitslosenunterstützung für Thomas, Honorare für veröffentlichte Aufsätze, Horoskopbesprechungen und Lebensberatungen, die sowohl Thomas als auch Gertrud durchführen. Den Aufzeichnungen entnimmt man auch, dass es hauptsächlich Gertrud ist, die sich um alles Organisatorische und Finanzielle kümmert und daneben auch noch den Haushalt führt.

Gertrud ermutigt Thomas, sich nicht nur dem *"Sturm"*, sondern auch anderen Künstlergruppierungen wie der *„Novembergruppe“*, den *„Dadaisten“*, den *„Abstrakten“*, den *„Juryfreien“* und dem *„Bauhaus“* zuzuwenden. Darüber hinaus vertieft Gertrud Ring aber auch ihre eigenen künstlerischen Interessen. Sie schreibt und beginnt 1920 als Autodidaktin zu malen.

Sowohl ihr schriftstellerisches wie auch ihr bildnerisches Werk ist autonom, nicht an den Arbeiten ihres Mannes orientiert, dennoch ist diese „Künstlerpaarbeziehung“ sowohl für Gertrud wie auch für Thomas Ring wechselseitig befruchtend und *„ (...)es gab 25 Jahre lang kaum eine Arbeit, die der andere nicht ganz genau kannte und kritisch begutachtete.“*⁶

Der Maler Otto Nebel, der eine Berliner Dachstube bewohnt, die zuvor von der Familie Ring gemietet war, erinnert sich 25 Jahre später: *“Ich sehe deutlich jenen kleinen, von ihr an die Wand der Dachstube gezeichneten Fisch (...)“*, und er spricht von der unmittelbaren Wirkung ihrer ersten Arbeiten *„(...)auf*

⁴ Nachlass Gertrud Ring, unveröffentlichtes Manuskript, Privatarhiv Erp Ring, Graz

⁵ Erp Ring, Werkstattblätter 1997/2, Thomas Ring-Stiftung, Hg. Zürich 1997, S. 9

⁶ Erp Ring, Werkstattblätter 1997/2, Thomas Ring-Stiftung, Hg. Zürich 1997, S. 4

das Gemüt und die Vorstellung".⁷ Bereits 1926 und 1928 stellt sie erstmals in der großen „Berliner Kunstausstellung“ aus. Sie wird Mitglied der „Abstrakten“, einer internationalen Künstlervereinigung von Expressionisten, Futuristen, Kubisten und Konstruktivisten.

Die meisten ihrer uns heute bekannten Arbeiten sind Aquarelle. Die in Berlin entstandenen Ölgemälde sind verschollen. Bis zum jetzigen Zeitpunkt sind von ihr 250 Bilder bekannt.

In ihren bildnerischen Werken ist sie vom Konstruktivismus, Kubismus, Expressionismus und Surrealismus beeinflusst, ihr Oeuvre verweigert sich letztlich aber einer stilistischen Einordnung - und einer stringenten Entwicklungslinie. Man kann sie als Universalistin bezeichnen.

Von Anfang an ist Gertrud Ring von der Kinderzeichnung beeinflusst, wie viele Künstler und Künstlerinnen der Avantgarde. Ihr Frühwerk ist geprägt von Frauen- und Kinderportraits sowie von Familienbildern, in denen bereits ihre gesellschaftspolitische Haltung sichtbar wird.

Um die Benachteiligung von Frauen in der Gesellschaft auszudrücken, entwickelt Gertrud Ring eine eigene Bildsprache, in der der weibliche Körper zum Symbol von Fremdbestimmung und Einschränkung wird, dargestellt zum Beispiel durch das Fehlen von Gliedmaßen. Die Asymmetrie der Machtverhältnisse der Geschlechter thematisiert Gertrud Ring in ihren Familiendarstellungen, bei denen sich die gesellschaftlich definierten Rollenbilder enigmatisch in die Körper der Protagonisten eingeschrieben haben und zur unüberbrückbaren Kluft werden. Auch bei erotischen Darstellungen betont sie den Diskurs der Macht, das Unterscheidende und Trennende sowie die Einsamkeit des Individuums. Sie widmet ihre Aufmerksamkeit den Konfliktpotentialen und Entfremdungsprozessen und den daraus resultierenden Gefühlen der Betroffenen.

Sie thematisiert, wie beispielsweise auch ihre Freundin und Künstlerkollegin Hannah Höch, sowohl die gesellschaftliche Stellung der Frau im Allgemeinen, als auch die ihr zugestandene Rolle innerhalb der politischen wie künstlerischen Avantgarde. Auch in der Bohème blieben Künstlerinnen die Ausnahme. Sie stießen oft auf Widerstand der männlichen Kollegen. Obwohl sich diese oft dem Kampf gegen das Patriarchat und der sexuellen Befreiung verschrieben hatten, blieb das Bild der Frau Ausdruck männlicher Sehnsuchtsfiguren.

In der künstlerischen und feministischen Avantgarde wurden Themen wie die gesellschaftliche und politische Gleichstellung der Frau, der Abtreibungsparagraph, das Aufbrechen zementierter Machtverhältnisse und Rollenzuschreibungen diskutiert. Im Gegensatz zu den meist erotischen Frauendarstellungen ihrer männlichen Kollegen verweigerten sich die Künstlerinnen oftmals der ungebrochenen Darstellung des weiblichen Körpers und stellten ihn stattdessen entfremdet, amputiert oder versteckt dar. Auf diese Weise und mit Szenen vom Geschlechterkampf wurden gesellschaftliche Zwänge der patriarchalen Gesellschaft vor allem von Künstlerinnen wie Gertrud Ring oder Hannah Höch zum Ausdruck gebracht. Sie demonstrieren in ihren Bildern die objektfetischistische Zerstückelung des weiblichen Körpers ebenso wie seine der „Kaufverführung“ dienende Maskierung. Die Thematisierung von erotischen Wünschen, von erfüllter oder unerfüllter Sexualität, die selbstbewusste Darstellung „starker“ Frauen, zeugen vom Entstehen eines weiblichen Selbstbewusstseins jenseits männlicher Sehnsuchtsfiguren. Das Spiel mit geschlechtlichen Rollen und Identitäten, die Absage an traditionelle Zeichen der Weiblichkeit samt ihrem damit verbundenen Regelwerk an Verboten und Geboten ist im Werk der Künstlerinnen ein ständiger Balanceakt zwischen gesellschaftlicher Wahrnehmung und Selbstwahrnehmung zwischen Realität und Wunschbild, zwischen Maske und Person, Fremdbestimmung und eigenem Wesen.

⁷ Erp Ring, Thomas und Gertrud Ring. Zwei Künstler im Spiegel ihrer Zeit. Archiv Günter Eisenhut in der Neuen Galerie am Landesmuseum Joanneum Graz. Ordner Gertrud Ring, S.2

Gertrud Rings Bildthemen spiegeln sich in ihren literarischen Arbeiten wieder. Sowohl in ihren Schriften wie auch in ihren Bildern sind die Befindlichkeit der Frau, ihre Verfügbarkeit und ihr daraus resultierender Platz in der patriarchalischen Gesellschaft zentrale Themen.

Zwischen 1925 und 1927 entstehen die literarischen Arbeiten „*Die schwankende Weltkugel*“, „*Panorama im Herzgebirge*“, und „*Augenehe, Kuckucksmond und Zahnradbahn*.“⁸

Gertrud Ring etabliert sich in den Jahren in Berlin zwischen 1919 bis 1932 nicht nur als Künstlerin der Berliner Avantgarde, sondern positioniert sich auch gesellschaftspolitisch gegen den aufkeimenden Nationalsozialismus.

Sie schreibt Texte für das politisch-linke Agitprop-Theater und macht sich als Publizistin, die für den Sozialismus und die Emanzipation der Frau eintritt, einen Namen.

Zwischen 1928 und 1932 veröffentlicht sie mehr als 50 Artikel politischen Inhalts in linken Zeitschriften. Hier ein kurzer Auszug: aus „Surrogate“: „*Arbeiterin! Der Klassenkampf wartet auf Dich, auf Deinen Schritt, auf Dein Wort, Deine Tat.(...)Hart ist dein Schicksal. Hart ist die Arbeit deines Mannes. Hart ist das Leben deiner Kinder! Hart ist der Kampf deiner Klassengenossinnen: Sie brauchen deine Hand.*“⁹ Wie sich hier zeigt, wendet sie sich in ihren Artikeln vor allem an das weibliche Publikum. Neben ihrer journalistischen Tätigkeit tritt Gertrud Ring auch gemeinsam mit Thomas Ring im politischen „Sturm“ Kabarett auf, für welches sie Stabpuppen anfertigt, von denen einige erhalten geblieben sind. Im „Sturm“ Kabarett tritt Thomas Ring auch als Grotesktänzer auf, Gertrud begleitet ihn dazu am Klavier.

Thomas und Gertrud Ring gründen gemeinsam die Agitprop Theatergruppe „*Die Roten Sensen*“, für die Gertrud als Autorin und Schauspielerin tätig ist.

Auch hier setzt sie sich sehr stark für die Rechte der Frau ein und will dazu ermutigen, sich aus der männlichen Dominanz zu befreien. Diese kurze von ihr verfasste Szene ist das einzige noch erhaltene schriftliche Relikt dieser Theatergruppe: „1. Person: „*In allen Ländern rütteln Frauen an den Ketten*“ 2. Person: „*Lehnen sich auf*“ 3. Person: „*Kämpfen, zerbrechen tausendjährige Fesseln*“ 4. Person: „*Nicht Feuerstelle und Kochherd*“ 5. „*Nicht Nähzeug und Kinderwiege beschränken ihren Bereich.*“¹⁰ 1931 nimmt Gertrud Ring an einer Journalistenkonferenz in Moskau teil.

Gertrud und Thomas Ring entschließen sich, mit ihren zwei Kindern bereits Ende November 1932 Berlin zu verlassen, da sie als moderne Künstler aus dem Kreis der Avantgarde und als linke Intellektuelle von den Nationalsozialisten bedroht werden.

Zwei Monate nach ihrer Flucht übernehmen die Nationalsozialisten die Macht in Deutschland.

Die Wohnung der Familie Ring wird verwüstet, und die Druckplatten zu Thomas Rings Roman „*Die hohe Schule*“ werden vernichtet.

Erster Zufluchtsort wird Baden bei Wien, wo sie bei einem Freund, dem jüdischen Rechtsanwalt Otto Hahn, eine Unterkunft finden. Da die politische Situation auch in Österreich durch die Ausschaltung des Parlaments immer unsicherer wird, zieht die Familie Ring in ein entlegenes Alpental in der Steiermark, nach Johnsbach im Gesäuse.

Sie ziehen zum vorletzten Bauern in der „Luck´n“, wo sie im Ebnerhof in einer kleinen Kammer wohnen. Aus einer Großstadt wie Berlin kommend, erschließt sich hier für beide eine völlig neue Welt. Von der Landschaft und den Menschen ist Gertrud Ring tief beeindruckt. An ihre Freundin Hannah Höch schreibt sie 1933:

⁸ Nachlass Gertrud Ring, unveröffentlichte Manuskripte, Privataarchiv Erp Ring, Graz

⁹ Gertrud Ring, Surrogate, in: *AIZ* 45 (1929), 8

¹⁰ Gertrud Ring, Internationaler Frauenkampf, in: *Das Rote Sprachrohr* 2 (1930), 19

„Ich bin überwältigt von der Landschaft hier, sodass ich weder Blei noch Pinsel anfasse, ich habe auch zum ersten mal in meinem Leben hohe Berge gesehen.“¹¹

Weiters schreibt sie: *"Die Menschen - besonders die Frauen hier gehen mich unendlich viel an..."*¹²

Im Juni des gleichen Jahres schreibt sie an Höch weiter: *"Es ist hier manchmal ein bisschen zu zweieinsam"*.¹³

Aus Geldnot schreibt sie an Freunde und Bekannte, um Abnehmer für Thomas' astrologische Lehrbriefe zu finden. Es gelingt ihr immerhin, 33 Abonnenten zu finden, darunter namhafte Künstler. Der Rückzug nach Johnsbach verhindert nicht, dass Gertrud und Thomas von ihrer politischen Vergangenheit eingeholt werden.

Nach dem Februaraufstand von 1934 ist ihre Situation äußerst gefährdet. Sie werden noch im selben Monat (Februar 1934) von der österreichischen Staatspolizei verhört. Da die Familie Ring in Johnsbach weder von Kunst noch von Astrologie leben kann und sie ihrem Sohn Erp den Besuch eines Gymnasiums ermöglichen will, entscheidet sie sich für eine Übersiedlung nach Graz.

Sie wohnen immer äußerst bescheiden, da weder Thomas noch Gertrud Ring über ein gesichertes Einkommen verfügen. Die Bücherregale bestehen aus übereinander gestellten Holzkisten, die Kinder müssen in der städtischen Ausspeisung essen.

Weder Gertrud noch Thomas Ring können Arbeit finden, da das „Inländerarbeiterschutzgesetz“ einem Beschäftigungsverbot für Ausländer gleichkommt. So sind es vor allem astrologische Beratungen, die meistens Gertrud durchführt, sowie von Gertrud und Thomas gehaltene Astrologiekurse, die das Überleben der Familie sichern. Gertrud Ring ist die erste, die die revidierte Astrologie Thomas Rings praktiziert. Ende 1934 reist Thomas Ring nach Sanary sur mer in Südfrankreich zu Eva Hermann, um dort Aufträge für astrologische Besprechungen zu bekommen und um ein neues Exil zu erkunden.

Der Grazer Maler Wilhelm Thöny (Schwager von Eva Hermann), den er dort kennen lernt, vermittelt ihm weitere Kontakte aus dessen Grazer Freundeskreis sowie zur Grazer Sezession.

Daraus sollten sich später Bekanntschaften zu Kurt Weber, Erich Hönig, Fritz Silberbauer, Alfred Wickenburg, Hans Stockbauer, Herbert Eichholzer, Rudolf Pointner und Walter Ritter ergeben.

1936 werden die Pässe der Familie Ring eingezogen. Von nun an sind sie staatenlos. Damit sind sie in einer sozial und rechtlich schwierigen Lage. Sie sind nun gezwungen, in Österreich zu bleiben und sich politisch bedeckt zu halten. Behördengänge, Geld verdienen, Kindererziehung und Hausarbeit sind allein Gertrud Ring überlassen. Sie befreit ihren Mann von diesen Belastungen und ermöglicht ihm dadurch, an seinen astrologischen Büchern zu arbeiten. Erstaunlicherweise gelingt es ihr dennoch, ihr bildnerisches und literarisches Schaffen weiterzuführen.

Trotz der schwierigen Umstände erfahren Gertrud und Thomas Ring auch Halt und Unterstützung durch Freunde und Gleichgesinnte. Dem Personenkreis, der sich in der Morellenfeldgasse im Haus der Familie Bilger trifft, stehen die Rings sehr nahe. Die Wohnung von Ferdinand und Maria Bilger ist ein Treffpunkt des intellektuellen Widerstands gegen den Faschismus. Zu den Gesprächsrunden, welche die Rings bei sich veranstalten, kommen unter anderen der Maler Kurt Weber, der Tänzer Harald Kreuzberg, der Sänger Herbert Thöny, sowie die Malerin und Grafikerin Margret Bilger.

Mit Margret Bilger ist Gertrud nicht nur freundschaftlich sondern auch künstlerisch verbunden. Beide thematisieren in ihren künstlerischen Werken immer wieder starke mythische Frauenfiguren, die eine Gegenposition zu einer von patriarchalen Wertmaßstäben geprägten Gesellschaft verkörpern. Gertrud Ring ist besonders gut mit Mela Stockbauer, der Frau des Malers Hans Stockbauer, befreundet.

Auch mit dem Schriftsteller Theo Sapper verbindet sie eine enge Freundschaft, die vor allem durch das gemeinsame Interesse am Schreiben getragen ist. Theo Sapper interessiert sich für die literarischen

¹¹ Nachlass Gertrud Ring, Brief von Gertrud Ring an Hannah Höch, März 1933, Privatarchiv Erp Ring, Graz

¹² Nachlass Gertrud Ring, Brief von Gertrud Ring an Hannah Höch, März 1933, Privatarchiv Erp Ring, Graz

¹³ Nachlass Gertrud Ring, Brief von Gertrud Ring an Hannah Höch, Juni 1933, Privatarchiv Erp Ring, Graz

Arbeiten von Gertrud Ring. 1934 schreibt sie „*Dialoge einer Spinx*“, 1936 „*Das Geschenk des Himmels und der Erde, ein Fragment*“ sowie die Romane „*Meer Stadt Land*“ und „*Die sexuelle Pause*.“¹⁴ 1935 – 40 entstehen mehrere Gedichtbände wie „*Der tanzende Ton, Planetengedichte*“ und „*Gedichte in 6 Phasen*.“¹⁵

Gertrud Rings literarisches Schaffen ist bis heute unveröffentlicht; es steht inhaltlich in enger Verbindung mit ihrem bildnerischen Werk. Sowohl in ihren Schriften wie in ihren Bildern spiegelt sich immer wieder der Konflikt zwischen ihrem Selbstbewusstsein als moderne, emanzipierte Frau und der immer reaktionärer werdenden Definition der weiblichen Rolle seitens des Staates.

Gertrud Rings künstlerische Entwicklung in Graz verläuft diametral zu der ihres Mannes. Während Thomas Ring zwar Kontakt zur Grazer Sezession aufnimmt, sich in dieser Zeit aber immer mehr von der Malerei abwendet und sich vorwiegend seinen astrologischen Forschungen widmet, beginnt für Gertrud Ring eine sehr produktive künstlerische Phase, in der sie sich weder inhaltlich noch formal dem staatlichen Kunstverständnis anpasst. Gertrud Ring tritt nach ihrer Flucht aus Deutschland nicht mehr öffentlich als Künstlerin hervor, sie bewirbt sich nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten nicht um eine Aufnahme in die Reichskulturkammer, weshalb sie auch nur über ihren Mann Zugang zu Malmaterialien hat.

Ihr Sohn Erp Ring erinnert sich an die Zeit in Graz: „...*Die Arbeiten von Gertrud kannte ein kleiner Kreis, denn sie machte nicht viel Aufsehen um ihre Bilder und schriftlichen Werke. Selbst wir Söhne bekamen nur ganz selten Einblick, denn zum Malen und Schreiben kam sie immer nur, wenn wir in der Schule oder mit unseren Freunden unterwegs waren. Nach draußen sollte ja auch über unbedachte Äußerungen der Söhne nichts von ihrer Malweise und ihrer Einstellung dringen.*“¹⁶

In dieser Schaffensperiode der *Inneren Emigration* entstehen viele ihrer „*bedeutendsten Arbeiten, die zu den wenigen Beispielen moderner Malweise und des kulturellen Widerstands in der Steiermark zählen.*“¹⁷

Viele der in Graz entstandenen Bilder sind verschlüsselte Zustands- und Empfindungsprotokolle von radikaler Offenheit. Wie schon in den 20er Jahren sind ihre Bilder vom Konstruktivismus, Kubismus, Expressionismus und Surrealismus beeinflusst, entziehen sich letztlich aber einer eindeutigen Zuordnung zu einem bestimmten Stil.

Im Verborgenen entstehen viele ihrer bedeutendsten Arbeiten, die nicht nur durch ihre stilistische Modernität, sondern auch durch ihre gesellschaftskritischen Aspekte das Kunstdiktat des austrofaschistischen und später des nationalsozialistischen Regimes unterliefen.

Die Bilder aus dieser Zeit sind Zeugnisse einer Künstlerin im Kampf um Freiheit, Autonomie und Emanzipation im Moment größter Bedrängnis.

Nach dem „Anschluss“ 1938 werden Gertrud und Thomas, nachdem ihre Wohnung durchsucht wird, getrennt voneinander von der Gestapo in der Paulustorgasse verhört.

Zwei an Thomas Ring adressierte Briefe, die offizielle Angebote der Nazis enthalten, seine astrologischen Forschungen in ihren Dienst zu stellen, erweisen sich in dieser gefährlichen Situation zunächst als hilfreich. Doch Thomas Ring lehnt diese Aufträge ab. Darauf hin werden den Rings

¹⁴ Nachlass Gertrud Ring, unveröffentlichte Manuskripte, Privatarchiv Erp Ring, Graz

¹⁵ Nachlass Gertrud Ring, unveröffentlichte Manuskripte, Privatarchiv Erp Ring, Graz

¹⁶ Erp Ring, Werkstattblätter 2001, Thomas Ring-Stiftung, Hg. Zürich 2001, S. 11,12

¹⁷ Günter Eisenhut: *Moderne in dunkler Zeit. Widerstand Verfolgung und Exil steirischer Künstlerinnen und Künstler 1933-1948.* Graz/Wien: Droschl 2001, S. 345

sämtliche künstlerische und astrologische Betätigungen, die für den Erhalt ihrer Existenz notwendig sind, verboten. Davor gelingt es Thomas Ring noch folgende astrologische Bücher zu veröffentlichen: „*Menschentypen in Bildern des Tierkreises gespiegelt*“, „*Das Sonnensystem - Ein Organismus*“ und „*Das Lebewesen im Rythmus des Weltraumes.*“ Für das Buch „*Menschentypen in Bildern des Tierkreises gespiegelt*“ gestaltet Gertrud Ring das Titelblatt.

Da sie ohnedies in die astrologische Arbeit ihres Mannes eingebunden ist, verlegt sie ihren malerischen Schwerpunkt immer mehr darauf, seine Forschungsergebnisse bildnerisch umzusetzen. Gertrud Rings abstrakten kosmologischen Arbeiten kommt insofern ein besonderes Moment des Widerstands zu, als diese das Kunstdiktat des Regimes zu unterlaufen vermochten. Zwischen 1937 und 1942 entstehen mehrere kosmologische Bildreihen:

„*Tierkreisbilder, Formprinzipien des Tierkreises*“ sowie „*Formelemente und Farbwerte der Planetenkräfte*“ und „*Planetenkräfte und der Tierkreis in gegenseitiger Durchdringung.*“ Darüber hinaus entsteht die Reihe „*Pflanzenformen und Wesenskräfte*“ in naturalistischem Stil, in der sie den Planeten zugeordnete Herbarien darstellt.¹⁸

Bereits 1937 schreibt sie in einem Brief an Margret Bilger: „...*Ich habe endlich angefangen systematisch zu arbeiten, habe die Formelemente und Farbwerte der Planetenkräfte dargestellt und bin jetzt dabei in einzelnen Tafeln die Demonstrationen in der Natur zu zeichnen und zu malen. Sie würden sich sehr freuen, wenn Sie die Blätter sehen, wir können damit im Herbstkursus bei Scheuers arbeiten. Man sieht die Dinge dann wieder ganz anders, sehr spontan und unmittelbar wirken sie, wenn sie so optisch zum Ausdruck kommen. Ich habe große Pläne mit dieser Sache, möchte am liebsten das ganze System in all seiner Vielverzweigkeit darstellen. Eine jahrelange Arbeit. Ich bin sehr glücklich damit...*“¹⁹

1942 ordnet Gertrud Ring eine Bilderreihe unter dem Titel „*Gesichte, Gestalten, Gleichnisse*“ nach einem Traum, den sie auch niedergeschrieben hat. Ich zitiere Passagen dieser Niederschrift, weil sie uns etwas über Gertrud Rings Bilder erzählen.

„*Es begann mit einer Reise. Ich machte mich auf den Weg, um aus der Ungewißheit einen Schein der Gewißheit zu holen [...] ich wandte mich spontan einer Höhle zu [...] von da an folgte ich einem Licht, einem Fünkeln, das voranging. [...] ich trat unerwartet durch ein Tor, an welches das Fünkeln pochte, in das Berginnere...*

Statt des bizarren Zwergenreiches, der Kristall- und Zauberwelt, die man in solchen Fällen betritt, befand sich in winkelrechten Wänden in mehreren Sälen hintereinander eine Ausstellung abstrakter Gemälde. Gott sei Dank brauche ich sie nicht zu beschreiben, schon der Versuch wäre hoffnungslos [...] Doch die Titel, offenkundig keine Verlegenheitstitel wie üblich und in der nummerierten Folge mit Absicht so und nicht anders gewählt, habe ich mir genau gemerkt.

Der Fischmensch / Vermauerte Kraft

Der ferne Geliebte / Die Erscheinung der toten Schwester

Phönix / Neptunische Gebilde

Eifersucht auf dem Laufsteg / Die stocksteifen Gratulanten

Der Zukunft zugewandt / Gnom im Auge sucht vergeßne Größe

Eingearnt / Am Rande der Welt

Die große Traumblume / Anbetung des Mondes, u.s.w.

Man kann sich vorstellen wie verständnislos ich diese Titel las. Unmittelbarer sprachen meist die Bilder selbst mich an, sie weckten diese und jene Anklänge. Ich brauchte kein Gesicht für andere aufzusetzen, war ganz allein mit mir, denn soviel wurde mir allmählich klar, diese Bilder schienen Teil meines Eigenen zu sein. [...]

¹⁸ Die Bilderreihen befinden sich im Privataarchiv Erp Ring, Graz

¹⁹ Nachlass Gertrud Ring, Brief von Gertrud Ring an Margareth Bilger, 10. August 1937, Privataarchiv Erp Ring, Graz

Sollte diese Kunstaussstellung eine geheime Bloßstellung vor mir selber sein? [...] Dann erst entdeckte ich die Titel als Schlüsselworte zur Eröffnung verborgener Kammern [...]. Das ärgerlich Anekdotische, das Fingerweisende jener Titel bezog sich ja gar nicht auf die Bilder, sondern auf etwas, was mein kümmerlicher Verstand aus unbeschreiblichen Erlebnissen gezogen und sozusagen umgeformt hatte. ²⁰

Ab 1943 spitzt sich die Situation für Gertrud und Thomas Ring immer mehr zu. Im April wird Thomas nach seinem Ausschluss aus der Reichskultur- wie aus der Reichschrifttumskammer aufgefordert, seiner Meldepflicht für Aufgaben der Reichsverteidigung nachzukommen. Schließlich soll er sogar in ein norwegisches Strafbataillon eingezogen werden. Ein berufliches Angebot eines Freundes aus der Berliner Zeit, Hans Bender, an das Paracelsus-Institut nach Straßburg zu kommen, nimmt er daher gerne an. Gertrud verlässt Graz einen Monat später, um ihrem Mann nach Straßburg zu folgen. Kurt Weber, Fritz Silberbauer, Alfred Wickenburg und Erich Hönig verabschieden sich mit Bildergeschenken.

1944 wird Straßburg durch die Alliierten befreit, die Thomas und Gertrud Ring - obwohl diese vom NS-Regime verfolgt wurden - verhaften und in ein Internierungslager bringen.

Gertrud Ring stirbt, krank und durch Hunger geschwächt, 1945 im Lager St. Sulpice in Südfrankreich.

Der Nachlass von Gertrud Ring wurde nach ihrem Tod von Thomas Ring aufbewahrt. Der Großteil ihres künstlerischen Schaffens aus der Berliner Zeit ist verschollen beziehungsweise wurde bei der Wohnungsdurchsuchung von den Nationalsozialisten zerstört, wie auch viele Werke ihres Mannes Thomas Ring. So ist uns kein einziges Ölbild erhalten geblieben, da Gertrud Ring nach der Emigration von Berlin nur noch Aquarell-, Wasserfarben und Tusche sowie Buntstifte und Ölkreide für ihr bildnerisches Werk zur Verfügung standen.

Aquarelle, Zeichnungen und Manuskripte aus der Berliner Zeit konnten aber gerettet werden. Wir können allerdings nur Vermutungen anstellen, wie diese die Zeit und die Ereignisse überlebt haben. Wurden sie von Gertrud Ring stets mitgeführt, haben sie durch Freunde der Familie Ring in Berlin überlebt? Durch ein fragmentarisches, von Gertrud Ring geführtes Werkverzeichnis sowie durch die Ausstellungskataloge aus der Berliner Zeit, haben wir einen vagen Überblick über ihr Schaffen. Viele Bilder sind jedoch auch undatiert und müssen durch thematische und stilistische Analysen einem bestimmten Zeitabschnitt zugeteilt werden. Hilfreich dafür sind die stets genau datierten literarischen Arbeiten von Gertrud Ring, die oft in enger Beziehung zu ihrem bildnerischen Werk stehen. Nach dem Tod von Thomas Ring 1983 wurde Gertrud Rings Nachlass von Thomas Rings zweiter Frau Irmtraut Ring an die Söhne Erp und Thore übergeben. Diese wussten bis dahin nichts von den noch erhalten gebliebenen Arbeiten ihrer Mutter. Vor allem Erp Ring bemühte sich um eine Aufarbeitung ihres Nachlasses und um die posthume Würdigung der Arbeiten von Gertrud Ring. 1997 verfasste er in den Werkstattblättern der Thomas Ring Stiftung erstmals einen Überblick über Leben und Werk von Gertrud Ring. Durch die Recherchen von Günter Eisenhut wurden Bilder von Gertrud Ring erstmals wieder 2001 in der Ausstellung „*Moderne in Dunkler Zeit. Widerstand, Verfolgung und Exil steirischer Künstlerinnen und Künstler. 1933 – 1945*“ in der Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum in Graz gezeigt. Nach dieser Wiederentdeckung folgten eine Reihe von Vorträgen, Publikationen und Ausstellungen über Leben und Werk von Gertrud Ring (siehe Publikations- und Ausstellungsverzeichnis).

²⁰ Nachlass Gertrud Ring, unveröffentlichtes Manuskript, Privatarchiv Erp Ring, Graz

Publikationen zu Gertrud Ring:

Erp Ring: „*Gertrud Ring 15. Mai 1897 – 15. Februar 1945*“. In „*Werkstattblätter 1997 /2*“. Thomas Ring-Stiftung (Hg.), Zürich 1997

Günter Eisenhut: „*Biografische Skizze von Thomas und Gertrud Ring*“, Günter Eisenhut Archiv an der Neuen Galerie am Landesmuseum Joanneum, Ordner Gertrud Ring, Graz 2000

Erp Ring: „*Thomas und Gertrud Ring. Zwei Künstler im Spiegel ihrer Zeit.*“ Archiv Günter Eisenhut in der Neuen Galerie am Landesmuseum Joanneum Graz, Ordner Gertrud Ring, Graz 2000

Günter Eisenhut: „*Gertrud und Thomas Ring*“. In: „*Moderne in Dunkler Zeit. Widerstand, Verfolgung und Exil steirischer Künstlerinnen und Künstler. 1933 – 1945*“ Peter Weibl und Günter Eisenhut (Hg.), Droschl Verlag, Graz 2001

Erp Ring: „*Thomas und Gertrud Ring in der Ausstellung Moderne in Dunkler Zeit.*“ In: „*Werkstattblätter der Thomas Ring-Stiftung*, Zürich 2001.“

Erp Ring: „*Thomas und Gertrud Ring. Zwei Künstler im Spiegel ihrer Zeit*“. In: „*Werkstattblätter der Thomas Ring-Stiftung*, Zürich 2001“

Annette Rainer: „*Es ist ein Gott, der dies Ressort verwaltet. Zu den Bildern von Gertrud Ring.*“ In: „*Die Gesetze des Vaters. Problematische Identitätsansprüche*“, Gerhard Dienes, Ralf Rother (Hg.), Böhlau Verlag, Graz 2003

Unveröffentlichtes Manuskript von Erp Ring: *Kosmische Ordnung, Gemalte Signaturen von Gertrud Ring*, 2003

Annette Rainer und Martina Scheuhammer: „*Revolution, Frau sein, Esoterik 1897 – 1945*“. In: „*kunst>kommunikation>macht.*“ Bauer, Embacher, Hanisch, Lichtblau (Hg.), Innsbruck 2004 (Publikation zum sechsten österreichischen Zeitgeschichtetag in Salzburg 2003)

Martina Scheuhammer: „*Von Agitprop zur Astrologie. Das schriftstellerische Werk von Thomas und Gertrud Ring.*“ Diplomarbeit der Studienrichtung Geschichte an der Geistes- und Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien, 2005

Annette Rainer: „*Gertrud Ring. Die Grazer Zeit*“. In: Begleitfolder zur Ausstellung der Reihe „*WeltenbürgerInnen II*“ im Stadtmuseum Graz, Graz 2006

Unveröffentlichtes Manuskript von Erp Ring: „*Gertrud Ring. Kosmische Ordnung. Farbige Tierkreis und Planeten-Signaturen*“, Erp Ring Archiv Graz, Graz 2007.

Publikation in Arbeit:

Annette Rainer: „*Zu den Bildern von Gertrud Ring.*“ Dissertation an der kunsthistorischen Fakultät der Karl-Franzens Universität Graz.

Ausstellungen nach 1945 mit Werken von Gertrud Ring

2001

„*Moderne in Dunkler Zeit. Widerstand, Verfolgung und Exil steirischer Künstlerinnen und Künstler. 1933 – 1945*“ in der Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum in Graz

2003

„*Die Gesetze des Vaters*“ im Stadtmuseum Graz

2003

„*Missratene Töchter. Avantgardistinnen im Schatten des Patriarchats*“ im Stadtmuseum Graz

2006

„*WeltenbürgerInnen II. - Gertrud Ring, Die Grazer Zeit*“ im Stadtmuseum Graz